

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsrämpel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsrämpels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**D**as Handelsministerium hat die Wiederwahl des G. Hofer zum Präsidenten und die Wahl des Johann Duranszky zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Preßburg bestätigt.

**A**undmachung des k. k. Finanzministeriums vom 2. April 1859, Z. 1846/F. M., betreffend die ununterbrochene Verzinsung und die bankmäßige Eskontirungsfähigkeit der Partialhypothekar-Anweisungen.

Mit Rücksicht auf den mehrseitig ausgesprochenen Wunsch von Besitzern der Partialhypothekar-Anweisungen findet das Finanzministerium Nachstehendes zu verfügen:

1. Wenn der Besitzer von Partialhypothekar-Anweisungen — für welche die Sperrz. Zinsen immer auf 6 Monate im Vorhinein bezahlt werden — nach Ablauf der 6 Monate das Kapital nicht erheben, sondern für weitere 6 Monate liegen lassen will, so ist es nicht nothwendig, daß er die Partialhypothekar-Anweisungen zur Abstemplung beibringe. Für diese weiteren 6 Monate laufen ihm die Sperrz. Zinsen ohne alle Unterbrechung fort; er erleidet daher keinen Zinsentgang, wenn er diese Zinsen erst später erheben will.

2. Die in dem ersten Absätze enthaltene Bestimmung findet auch für alle später folgenden 6 monatlichen Termine ihre Anwendung, wenn das Kapital nicht erhoben oder von der Finanzverwaltung nicht 3 Monate vorher gekündet wird.

3. Partialhypothekar-Anweisungen, welche längstens binnen 90 Tagen zur Rückzahlung fällig werden, sind zur Eskontirung bei der priv. österreichischen Nationalbank geeignet.

Vorstehende Bestimmungen haben auch auf Partialhypothekar-Anweisungen, welche bis zum heutigen Tage hinausgegeben oder zur Abstemplung gebracht wurden, jedoch erst von dem Tage ihre Anwendung, an welchem sie zur Erhebung der Zinsen präsentiert

wurden. Diese Zinsenerhebung wird auf der Partialhypothekar-Anweisung abgestempelt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 4. April.

Nichts konnte in der gegenwärtigen Situation umgelegener kommen, als die englische Ministerkrise. England hat sich zu einer Vermittlung berufen geführt und wurde darin von Preußen sekundirt; seine Bemühungen in Wien waren nicht ohne Erfolg. Sie ebneten den Plan zur Errichtung des Kongresses; seine Ueberredungsmacht in Paris schien ebenfalls eine dem Frieden günstige Konstellation hervorzurufen — da stellt die Reformbill dem Torykabinet ein Bein, es strauchelt, ob es bereits gefallen, wissen wir zur Stunde, da wir dies schreiben, noch nicht. Das aber läßt sich erkennen, daß nicht nur durch die Anwesenheit Cavour's in Paris, sondern auch durch die Ministerkrise neue Schwierigkeiten erwachsen sind. Schon krächzt ein Nabe von dem todtgeborenen Kinde, Kongreß genannt. Der Brüsseler „Nord“ verkündet mit geheimnißvoller Miene:

„Die Zulassung Sardiniens auf dem künftigen Kongresse war im Prinzip beschlossen. Es blieb nur zu entscheiden, ob es im Kongresse mit deliberativer Stimme sitzen werde, oder ob es nur unter demselben Rechtsstitel wie die übrigen italienischen Staaten daran theilnehmen solle. Man schien ebenso darin übereinzustimmen, daß auf Oesterreichs Vorschlag als Verhandlungsgrundlage das Wiener Protokoll akzeptirt werden solle, dessen vierter Artikel den Ansprüchen Piemonts günstig ist.“ Graf Cavour forderte, daß Oesterreich seine Aehässon bezüglich der übrigen Artikel, namentlich bezüglich desjenigen, welcher die Eventualität einer Revision der Verträge betrifft, zu erkennen gebe. So standen die Sachen gestern. Neue Schwierigkeiten sind dazu gekommen, welche Alles, selbst das Zustandekommen des Kongresses in Frage stellen. Graf Walewski hat heute Morgens eine Zusammenkunft mit dem Kaiser gehabt und um zwei

Uhr hat er die Repräsentanten der Großmächte bei sich versammelt. Von dem Resultate dieser Zusammenkunft hängt die ganze Situation ab.“

Es scheint, als ob allmählig der Schleier falle, welcher bisher die französisch sardinische Politik unseren Blicken entzog. Die Rüstungen Frankreichs werden offener und mit größerer Energie betrieben, und was man von den Neußerungen Cavour's in Paris erzählt, ist nicht geeignet, die nächste Zukunft im Rosenlichte des Friedens zu zeigen.

Die „Times“ bemerkt über den bevorstehenden Kongreß und über die Zulassung Sardiniens:

„Der Kaiser Napoleon hat die Frage dadurch verwickelt gemacht, daß er verlangte, Sardinien solle auf dem Kongresse vertreten werden. Das ändert natürlich den Charakter des Abkommens. Der von Rußland gemachte und von Oesterreich angenommene Vorschlag ging dahin, daß die fünf Großmächte zusammenkommen sollten, so daß die beiden Hauptparteien durch drei Neutrale kontrollirt würden. Frankreich fordert jetzt die Vetheiligung eines Staates, welcher weder eine Großmacht, noch eine neutrale Macht ist; und es würde eine Affektation sein, wenn man den Umstand ignoriren wollte, daß Frankreich, Rußland und Oesterreich, also drei Mächte, die sämtlich ehrgeizige Pläne und Groll gegen Oesterreich hegen, in allen Punkten Hand in Hand mit einander geben und die gut gemeinten Absichten Englands und Preußens neutralisiren würden. Wo von Sechsen drei sich verbunden haben, um einen vorher entworfenen Plan durchzusetzen, da müssen die Anderen, welche kommen, um die Fragen in unparteiischem Sinne zu diskutieren und zu entscheiden, übel fahren.“

Der Kaiser Franz Josef ist gewiß im Rechte, wenn er es ablehnt, auf diesen neuen Vorschlag einzugehen. Sardinien ist keine der Großmächte, und eben so wenig kann man sagen, daß es im Namen der anderen italienischen Staaten spreche. Die Fragen, um deren Erledigung es sich handelt, beziehen sich weit mehr auf Rom und Florenz, als auf Turin, und der Papst steht sicherlich als Nachthaber eben so hoch da, wie der König Viktor Emanuel. Das bei

## Fenilleton.

### Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommande Baron von Willersdorf-Urbair.

#### 39. Aufenthalt in Sydney, Festlichkeiten.

(Schluß)

**N**ach dieser Erwiederung gab Herr Gelbrecht durch lauten Ruf von der „Novara“ ein Zeichen und nun erschallten vom „Washington“ der „Novara“ zum Gruße demernde Hurrah's, worauf vom Sängerkor: „Was ist des deutschen Vaterland?“ mit Kraft und Wärme gesungen wurde, so daß es an Bord der „Novara“ ungeachtet des Windes deutlich genug vernommen werden konnte.

Die Deputation verabschiedete sich und kehrte unter dem Spiel der „Novara“-Bande an Bord des „Washington“ zurück, woselbst Herr Gelbrecht im Namen des Kommandeuren allen Anwesenden und Theilnehmern für die der Expedition erwiesene Ehre herzlich dankte. Die Musik an Bord der „Novara“ hatte geendet und es wurde von den Sängern der Festmarsch gesungen: „Töne, du Feuerlied!“ welchem

Herr Süßmilch die folgenden angemessenen Strophen unterlegt hatte:

Ein Hoch gebracht den Männern werth,  
Der Wissenschaft geweiht;  
Die geen vertieften Haus und Herd  
Zu lahrer Thätigkeit.

Ein Hoch dem theuren Vaterland;  
Es möge ewig leben!  
Auf seine Söhne im fernen Land  
Mit Stolz herüberschau!

Von der „Novara“ herüber tönten nun die vollen Klänge der herrlichen österreichischen Nationalhymne, welche selbst eine mächtige Anziehung auf den transparenten Adler ausübten schienen; denn unversehens schwebte er, von dem mit ungebrochener Kraft wehenden Winde seiner Fesseln entledigt und in seinem Fluge unterstützt, in der Richtung der „Novara“ davon. Schnell war jedoch seine Flugkraft gebrochen und er suchte sein Heil im Schwimmen. Glücklicherweise gewann ihm ein Boot den Vorprung ab und erlöste ihn aus der Gewalt des verderbend drohenden Elementes. Fest und gehalten ertönte nun das „Gott erhalte“ aus der Brust der Sängern und zum dritten Male aus den Instrumenten der deutschen Bande. Während dessen wurde von der Spitze des Washington-Mastes ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, sowie von beiden Schiffen aus leuchtende Raketen in weiten Bogen die Nacht durchzuckten und blendende künstliche Flammen von Zeit zu Zeit Schiffe und Menschen und Meer in geistvoller Beleuchtung hervortreten ließen. So verfloß eine fernere halbe Stunde, während welcher der musikalische Wettstreit zwischen den Sängern

und Musikern auf der einen und des Musikkorps der „Novara“ auf der anderen Seite ununterbrochen fort-dauerte, und kräftige, aus voller Brust ertönnende Lieder mit ohrentzuckenden, herzerfreuenden und beinebelebenden Musikkünsten mannigfach abwechselten. Daß die dem belästigenden Winde am meisten ausgesetzten Sänger und Musiker dann und wann durch einen und den anderen gründlichen Zug aus der einen und anderen vollen Flasche die Reiben zu neuer Thatkraft begeisterten, versteht sich gewissermaßen von selbst.

Die Stunde des Abschiedes war endlich gekommen. Noch ein Mal begrüßte die „Novara“ ein freudiger Chor, während der Anker aufgewunden wurde; dann erschollen zum Abschiede demernde Hurrah's und mit voller Kraft dampfte, unter frohem Jubel und klingendem Spiele, der starke „Washington“ mit seiner seltenen Bürde davon. Nicht viel fehlte, so hätte der festliche Abend auch Menschenopfer gekostet. Man sang eben „heiterer Lebenslauf“ von Mangold, als plötzlich ein gellender Aufruf vom Wasser heraufschallte und die Reiben mit einem Male in's Stocken brachte. Man forschte nach der Ursache und sah bald ein bemanntes Boot dicht am Dampfer vorbeisafiren. Dasselbe war, wie sich nachher ergab, bei einer plötzlichen Wendung des Dampfers in dessen unmittelbare, verderbend drohende Nähe gekommen und entging nur wie durch ein Wunder dem Schicksale, in Grund gebobrt zu werden. Einige Damen im Boote hatte der Schreck bestimmungslos gemacht, während er den Männern, — es waren die deutschen Kapitäne des „Armin“ und der „Anna Lange“ und Herr Kon-

der Bildung des Kongresses zu beobachtende richtige Prinzip liegt so klar wie möglich auf der Hand. Entweder muß der Kongreß die Großmächte repräsentiren, welche Krieg machen und verhindern, und muß die Frage als europäische Frage behandeln, oder er muß diese Mächte zusammen mit den Vertretern sämtlicher italienischer Staaten in sich begreifen. Es kann nicht gestattet werden, daß ein einzelner Souverän beanspruche, im Namen der anderen zu sprechen, während man doch weiß, daß sie seine Politik mißbilligen und von seiner Führerschaft nichts wissen wollen. Die erste im Kongresse gehaltene Rede wird vermutlich ein Angriff auf die Verwaltung der mittelitalienischen Staaten sein, und diese würden wunderbar genug durch den Bevollmächtigten einer Regierung vertreten sein, die im Verdacht steht, daß sie innerhalb der Grenzen dieser Staaten Unzufriedenheit und Aufruhr zu erregen suche."

### Oesterreich.

Se. Eminenz der Herr Kardinal Fürst-Erzbischof Othmar Ritter von Rauscher hat nach einer eingelangten telegraphischen Depesche am 1. April die Rückreise nach Wien angetreten und wird am 10. April daselbst eintreffen.

Zu Budua, in Dalmatien, ist eine k. k. Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Eine einfache telegraphische Depesche von Wien nach Budua kostet nach dem rückfälligen Zonenverzeichnis zur Bemessung der Gebühren für telegraphische Depeschen fünf Gulden öst. Währung.

### Deutschland.

München, 30. März. Aus einer offiziellen Notiz der „Neuen Münchener Zeitung“ werden Sie ersahen haben, daß Freiherr v. d. Pfordten an den König das Gesuch richtete, ihn von den ihm anvertrauten Ministerien zu entheben. Eine Antwort auf dieses Gesuch ist noch nicht erfolgt, und eben so wenig hört man, daß von irgend einem der andern Minister die Bitte um die Enthebung an den Thron gerichtet worden wäre. Nach den beständigen Angriffen des eben geschlossenen Venditages auf das ministerielle System mag daß in weiteren Kreisen auffallend erscheinen. Hier weiß man die Dinge richtiger zu beurtheilen, wenn auch die Presse aus triftigen Gründen vorzieht, zu schweigen, oder über ziemlich notorische Dinge einen Schrei zu werfen; der Manches anders sehen läßt, als es sich in Wirklichkeit verhält.

Die Wahrheit ist, daß das „ministerielle System“ sich wohl in Konflikt mit der Wahrheit der Volkstretung, aber nicht mit dem entscheidenden Faktor der Gesetzgebung befindet. Es liegt eine Ablehnung zu Grunde, so weit vorgeschritten zu sein, daß das Ministerium als Nichts weiter denn der leitende Ausschluß einer Kammermehrheit zu betrachten wäre; in diesem Sinne beruft man sich auf die monarchischen Grundsätze, welche mit kurzen Unterbrechungen in Bayern stets und auch in diesem Jahrhundert zum Vorschein kamen. Daß Freiherr v. d. Pfordten diese monarchischen Grundsätze in den bekannten Artikeln der „Neuen Münchener Zeitung“ an einigen Stellen vielleicht nicht präzisirt genug und darum einer Mißdeutung fähig ausgesprochen wagte, habe den Elemen-

ten Opposition zu einem willkommenen Vorwand gedient, sich gemeinsam um ein Banner zu schaaren und diesem eine Aufschrift zu geben, welche im ganzen Lande auf Anklang rechnen dürfte: — „die Verfassung in Gefahr.“

Gewiß ist, daß die Minister ihre Brust den Pfeilen der beständigen Angriffe darzubieten hatten und mit ritterlicher Tapferkeit wirklich darboten. Freiherr v. d. Pfordten ging aber noch weiter, indem er in der Darlegung seiner äußeren Politik seine Gegner siegreich aus dem Felde schlug. Daß er dennoch seine Entlassung genommen hat, wird auch der Gegner achten, Mancher bedauern, der die ausgezeichneten Fähigkeiten dieses Staatsmannes kennt, Jeder aber begreiflich finden, der seine Kenntnis von den öffentlichen Tugenden nicht aus Zeitungen schöpft.

— Einem von der französischen Grenze in München eingetroffenen Privatbrief entnehmen die „N. N.“ folgende Stelle:

„Weißburg liegt ganz voll Militär, lauter Reiter, und es kommen noch jeden Tag mehr aus dem Innern Frankreichs. Kein französischer Soldat darf in ein bayerisches Wirthshaus, und die Bauernbursche aus Frankreich und Bayern sind so gespannt auf einander, daß sie in den Wirthshäusern sich nicht nur schlagen, sondern mit den Messern auf einander losgehen.“

— Der „N. N. Z.“ schreibt man aus Baden, Ende März. Wie wir hören, ist in letzter Zeit von den süddeutschen Zollvereinsstaaten ein weiterer Schritt rechtzeitiger Vorsicht beantragt, von Preußen aber bis jetzt beanstandet worden. Erkundigungen, wozu wie es scheint der Pulverbedarf der Festungen Anlaß gegeben, haben die Thatsache ans Licht gebracht, daß verschiedene Pulverfabriken des Zollvereins mit ausländischen Bestellungen überladen sind. Die Untersuchung ergab, daß diese Bestellungen von Sardinien, und zum Theil vielleicht auch von Frankreich, ausgegangen sind. Thatsache ist, daß zollvereinsländische Fabrikanten für den Bedarf des unumwandellichen Gegners beschäftigt, und dadurch verhindert sind, für die vaterländischen Bezüge zu arbeiten. Gewiß lag daher aller Grund zu einem Verbot der Pulverausfuhr vor; die einfache Klugheit empfiehlt es, und die bundesfreundliche Rücksicht gebietet es, daß man nicht vom Zollverein aus dem ausgesprochenen Gegner Oesterreichs das Pulver zusendet, während die Bundesfestungen daran Mangel leiden. Die süddeutschen Staaten beantragten daher auf telegraphischem Wege das Pulverausfuhrverbot. Die Antworten liefen von den bedeutenderen Zollvereinsstaaten unverzüglich und bejahend ein; nur der bedeutendste antwortete zuletzt, und hat angezeigt, daß er noch Bedenken trage, und dießfalls das Nähere auf dem Korrespondenzwege begründen werde. Hoffen wir, daß die letzten Zweifel möglichst bald schwinden! (Sollten die deutschen Pulverfabrikanten nicht so viel patriotischen Sinn haben, nicht für den Feind Munition zu schaffen! An Bestimmungen von deutscher Seite kann es den Fabriken doch nicht fehlen, so daß es für sie nicht einmal ein Nachtheil ist, wenn sie — angesehens eines Krieges — den Franzosen und Sardinern die Kontrakte kündigen. Eine französische Pulverfabrik würde sich in einem solchen Fall keinen Augenblick bestimmen. Wir können den Franzosen doch unmöglich mehr Vaterlandsliebe zutrauen als unsern deutschen Landsleuten, welche

auf diese Weise selbst das Pulver liefern würden für die Kanonen, mit denen möglicherweise ihre eigenen Wohnungen beschossen würden!)

**Hannover, 26. März.** Der Großherzog von Oldenburg war einige Tage hier anwesend; man glaubt, daß die Küstenbefestigung zwischen den beiden Monarchen besprochen worden ist und daß Oldenburg alsbald nicht bloß gegen Drohungen aus dem Westen, sondern auch aus dem Norden gerüstet sein: Dänemark, das Hannover wegen seines energischen Vorgehens in der Sache der Herzogtümer zürnt, hätten wir, nach den Worten des Ministers v. Borries, vorzugsweise zu beachten. Sicherem Vernehmen nach ist gestern bereits das Ingenieurkorps abgegangen, um die Befestigungsarbeiten in Angriff zu nehmen.

### Italienische Staaten.

**Turin, 1. April.** Graf Cavour ist heute früh zurückgekehrt. Einige seiner speziellen Bekehrer und mehrere ihm untergeordnete Beamte sind ihm nach Susa entgegengefahren. Die angebliche Versicherung, Piemont genieße das unbegrenzte Wohlwollen Frankreichs und Russlands, und die Angelegenheiten gingen unbeirrt durch den Kongreß ihren festgesetzten Gang, spuckte vor wie nach in der gesammten piemontesischen Presse. Hiesige Blätter sprechen von einem angeblich provozierten, republikanisch-kommunistischen Aufstandsversuche in Modena, woran ohne Zweifel kein wahres Wort, eben so wenig wie an dem von hiesigen Blättern verbreiteten Gerüchte, der Herzog von Chartres werde in das Kavallerieregiment Savoyen eintreten, um sich in der Kriegskunst auszubilden.

Zwischen dem Kirchenstaate und dem Großherzogthum Toscana ist durch den Bau einer Telegraphenlinie von Bologna nach Pistoja über den römisch-toscanischen Grenzpunkt bei Pracchia eine neue direkte Telegraphenverbindung hergestellt worden. Die groß. tosc. Telegraphenverwaltung hat die Gebühr für Depeschen, welche auf dieser Linie befördert werden, sowie auch die Taxe für die über den modenesisch-toscanischen Grenzpunkt Porcia (bei Massa) beförderten Depeschen nach sämtlichen Telegraphenstationen Toscana's auf 2 fl. für eine einfache Depesche, dann die Transitgebühr für die durch Toscana transitirenden Depeschen auf 1 fl. festgesetzt. Hierdurch und in Folge einiger Abänderungen der modenesischen Telegraphengebühren wurde für Depeschen nach Modena, Parma, dem Kirchenstaate, nach Toscana und dem Königreiche beider Sizilien, ein neuer Tarif verfaßt, welcher sogleich in Anwendung kommt.

### Frankreich.

**Paris, 30. März.** In der offiziellen Welt spricht man viel von einer Note der Kabinete von Wien, Berlin und London, in welcher dieselben sich gegen die Zulassung Piemonts zum Kongresse aussprechen. Man versichert, daß Graf Buol erklärt haben soll, Oesterreich werde sich an seiner bereits erfolgten Zustimmung zum Kongresse nicht mehr gebunden halten, wenn Piemont in den Rath der fünf Großmächte aufgenommen werden würde.

— Der „Constitutionnel“ erwiedert den deutschen Blättern, die bezüglich der Politik des Nationalitäts-Prinzips Frankreich an Elsaß, Lothringen und Corsica

ful Müller — jene Nothrufe auspreßte. Diesen Schreck hätte man sich sparen können, wenn man, anstatt in dunkler, stürmischer Nacht sich dem schwachen Boote anzuvertrauen, an Bord des „Washington“ gegangen wäre. — Zum Glück kam man eben mit dem Schrecken davon! Eine halbe Stunde nach 10 Uhr legte der Dampfer an seinem Landungsplatz im Zirkular-Quai an, nachdem die Musik mit „God save the Queen“ diesen Theil des Festabendes beschloffen hatte. Ein dreimaliges Hurrah für die Herren Witzel & Comp., welche so bereitwillig den schönen Dampfer unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatten, ein anderes für den braven Kapitän und ein letztes für die das Fest beehrenden Damen wurden mit Begeisterung ausgedrückt, dann schiffte man sich aus und ging, die aus dem Sturme geretteten Lampen mitführend, mit freundlichen Erinnerungen im Herzen hinab, nicht etwa in seine Wohnung, sondern in Parker's Family Hotel, wo man im freundlichen Tanzsaal und hinter reichbesetzten Tafeln dem schadenfrohen „Bückfische“ erst recht trogte und ihn nach Herzenslust brausen und pfeifen ließ.

So verlief ein schöner, rein deutscher Festabend, dessen Andenken nicht so bald aus der Erinnerung schwinden wird.

Ich brauche kaum hinzuzufügen, daß diese internationale Kundgebung, eine Bewillkommung nach guter alter deutscher Sitte mit Musik und Gesang, auf die Engländer, die in Sydney nie etwas Ähnliches erlebt hatten, einen ganz besonderen Eindruck machte. Der „Sydney Morning Herald“, das Hauptblatt in Sydney gab eine ausführliche Schilderung dieses Fe-

stes, der lange Reflexionen über die verschiedenen Sitten und Gebräuche der zivilisirten Nationen vorausgehen. Engländer oder Amerikaner, meint der Berichterstatter, würden zu gegenseitiger Begrüßung ein „enormes Dinner“ veranstalten, die Franzosen möglichst kolossale Quantitäten Pulver verschießen, militärische Paraden halten, oder vielleicht einen Ball arrangiren, die Deutschen aber, die musikalischste aller Nationen, begrüßen sich einfach mit Gesang und Musik.

Aber dießmal begnügten sich die Deutschen nicht mit Gesang und Musik, schon am anderen Tag folgte dem „Ständchen“ ein solennes Festessen, das die Mitglieder des deutschen Klubs in Sydney in ihrem geräumigen freundlichen Lokale zu Ehren der „Novara“-Expedition veranstalteten. Gegen 70 Gäste nahmen Theil. Das Lokal war reich geschmückt mit den Flaggen der verschiedenen deutschen Staaten, dazwischen die Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich, mit Lorbeerkränzen umgeben. Eine deutsche Musikbande spielte, während man sich den Freunden der Tafel hingab, mußte aber verstummen, als in begeisterten Tönen die Bedeutung des festlichen Abends hervorgehoben wurde.

Inzwischen hatte die letzte europäische Post uns die Nachricht von einem Ereignisse gebracht, das in unsern Herzen denselben Enthusiasmus, denselben Jubel, dieselbe Theilnahme erregten, wie sie uns die Zeitungen aus allen Provinzen unseres Vaterlandes meldeten — die Geburt eines Kronprinzen, des Erzherzogs Rudolph. Der frohe Jubel Oesterreichs hallte wieder am anderen Ende der Welt in Port Jackson,

der Donner der „Novara“-Kanonen verkündigte am 27. November das freudige Ereigniß an der Küste Australiens. Ein und zwanzig Kanonenschüsse am Morgen, eben so viele am Mittag und eine gleiche Zahl mit Sonnenuntergang benachrichtigten die Bewohner Sydney's von der schönen Zeit, welche an Bord der „Novara“ durch ein feierliches Festmahl mit erhebender Musik, woran die ganze Mannschaft in Parade, und ein Dîner, woran nur einige nahe stehende Gäste Theil nahmen, begangen wurde. Am Morgen hatten die Offiziere der englischen Fregatte „Zis“ persönlich ihre Gratulationen dargebracht und bewiesen ihre Theilnahme durch Besuchen ihres Schiffes, sowie durch das Abfeuern von ein und zwanzig Kanonenschüssen am Mittag, welchem Beispiele ebenfalls die gerade eingelaufene „Victoria“ folgte.

Der kirchlichen und militärischen Feier folgte am 30. November ein Ballfest an Bord der „Novara“, zu dem gegen 300 Gäste die ganze Elite von Sydney, geladen war. Das Fest war das großartigste während unserer ganzen Reise. Die „Novara“ war nicht mehr zu erkennen. Das Kriegsschiff war umgewandelt in einen wahren Feenpalaß, und ich muß gestehen, ich war nicht wenig überrascht von dem Glanz und Geschmack der unter der Leitung unseres Kommandanten Baron von Pöck aufgeführten Dekorationen, als die Bewohner Sydney's, die nie zuvor Ähnliches auf einem schwimmenden Feste in Port Jackson gesehen hatten.

Ich hätte noch lange Listen von festlichen Dinern bei Sr. Excellenz dem Generalgouverneur Sir. William Denison und bei den ersten Notabilitäten Syd-

erinnerten. „Man vergißt — sagt der „Constitutionnel“ — daß Frankreich sich weniger durch die Gewalt der Waffen und die Berechnungen seiner Diplomatie als durch den Einfluß seiner Ideen und seiner Assimilationskraft vergrößert hat.

Es unterdrückt nicht, es befreit, es zwingt sich nicht auf, man nimmt es an. Es hat keine Unterthanen, keine Tributpflichtigen, es hat nur Kinder, die es lieben, weil sie von ihm geliebt werden.“ Dann auf Oesterreich übergehend:

„Es ist nicht nötig, seine Expreßungen zu über-treiben, denn sie sind in sich selbst durch ihre Veran-laffung und ihre Folgen genug bedauerlich. Man sehe auf die Last der Steuern, die es ausschreibt, auf die-ses grausame System der Heeresergänzung, auf seine unlauteren Finanzmaßregeln, auf seine fortwährenden Belagerungszustände, auf seine Verletzung der Verträge durch die aufeinanderfolgenden Invasionen Italiens, auf seine Propaganda für eine schlechte Regierung.“

So der „Constitutionnel“, das offiziöse Blatt einer Regierung, die, um Boden zu gewinnen, mit dem Orleans-Defekte begann, einer Regierung, die dem französischen Volke alle seine Freiheiten entzog, einer Regierung, die, um sich gegen die „Trümmer der alten Parteien“ zu schützen, das Sicherheitsgesetz erlassen mußte und Cayenne und Lambessa bis zur Über-füllung bevölkert, einer Regierung, die, um ihre Fi-nanzen im Gleichgewicht zu erhalten, wie selbst fran-zösische Blätter erklärten, nicht vor dem Gedanken zu-rückschien, an das Eigentum der Armen zu greifen.

— Die „Patrie“ bestätigt die Nachricht bezüglich der Neubildung von hundert französischen Bataillonen in folgenden Ausdrücken:

„Man wird, so versichert man, die Bildung eines vierten Bataillons in den 100 Infanterie-Regimenten beschließen. Jedes dieser Bataillone wird mit der 3. und 6. Kompagnie der übrigen Bataillone gebildet werden. Diese zur Formierung des 4. Bataillons be-stimmten Kompagnien werden sich sofort nach dem Depot des Regiments begeben.“

Um die Tragweite dieser Maßregel zu verstehen, bemerkt die „All. Ztg.“, daß jedes Regiment bis-her 3 Bataillone zu 8 Kompagnien hatte. Bei der Bildung des vierten Bataillons entnimmt man jedem der übrigen 3 Bataillone 2 Kompagnien, so daß dann das Regiment aus 4 Bataillonen, jedes zu 6 Kompagnien, besteht. Der Bestand eines Bataillons ist ungefähr 800 Mann. Derselbe bleibt bei der Bil-dung des 4. Bataillons unverändert, da man die Stärke der 6 Kompagnien, die dann ein jedes Ba-taillon hat, vermehrt. Dieses geschieht, damit man nicht genötigt ist, die Zahl der Offiziere eines jeden Regiments zu erhöhen, die, mit Ausnahme eines neuen Bataillons-Chefs, dieselbe bleibt. Nach der neuen Ein-richtung wird also jedes Regiment 3200 bis 3300 Mann stark sein, statt wie bisher nur 2400 bis 2500 Mann, und der ganze Bestand der Infanterie um mindestens 80.000 Mann vermehrt werden.

Die Truppenmärsche nach dem Süden Frank-reichs dauern fort. So hat jetzt die 12. Batterie des 13. Artillerie-Regiments, die in Rouen liegt, Befehl

erhalten, sich auf dem schnellsten Wege nach Mar-seille zu begeben. Dieselbe war zuerst für Lyon be-stimmt, hat aber jetzt diesen neuen Bestimmungsort erhalten.

Paris, 30. März. Die militärischen Rüstungen waren nie größerer, als eben jetzt. Die Provinz-Journale selbst geben zu, daß die Bildung des 4ten Bataillons bei den Regimentern nicht so sehr eine Vermehrung der Truppen als die letzte Vorbereitung sei, die Regimente in volle Kriegsbereitschaft zu se-zen. In den Bureaux des Kriegsministers und der Marine herrscht die größte Thätigkeit. Die Eisenbahn nach Lyon befördert fortwährend riesige Massen von Munitionen, Kanonen und Pferden. Die Artillerie zu Rouen ist auf den Kriegsfuß gesetzt, und geht in den nächsten Tagen nach Lyon.

— Der „N. A. Ztg.“ wird geschrieben: Als Lord Cowley dem Kaiser kategorisch erklärte: Eng-land werde seinen letzten Mann und sein letztes Pfund für die Erhaltung des Friedens in Europa einsetzen, bedeckte Napoleon sein Antlitz mit beiden Händen. Wird dem Kaiser der Rückzug erleichtert, so wird er ihn in Gottes Namen antreten; wird er hingegen zu sehr in die Enge getrieben, so wird er eben sein Schicksal und das Jahrhundert in die Schranken for-dern. Für diesen Akt der Verzweiflung werden die Rüstungen jetzt geradezu übertrieben. In dieser Be-ziehung ist es das wichtigste Symptom, daß die Adju-tant-Majors, die bloß in Kriegszeiten berufen sind, Pferde erhalten. Verbürgen kann ich Ihnen, daß man daran arbeitet, das ganze Heer, insbesondere die Garde, auf den Kriegsfuß zu setzen. Andererseits wurde die für heute anberaumte Revue der Linienre-gimenter als eine nicht mehr passende Demonstration abbestellt. Lord Cowley hat den Kaiser einbringlich gebeten, seinen ganzen Einfluß auf Savoy geltend zu machen, damit Sardinien, eben so wie das von Preußen und England darum ersuchte Oesterreich, die Truppen von der Grenze entferne und die Rüstungen einstelle. Sardinien wird wohl darauf eingehen, aber Graf Savoy hat auf das Bestimmteste erklärt, es sei fernerhin unmöglich, den Ausbruch der italienischen Revolution zu verhindern. Auch in Frankreich wird etwas vorgehen, wenn der Kaiser sich in der Lage befindet, sich mit dem möglichen Kongressresultate zu-friedenstellen zu müssen. Von einem Ministerwechsel verlautet nichts mehr. Die Minister und die dem Kaiser ergebensten Staatsmänner halten den Krieg so ziemlich für ein verunglücktes Unheilprojekt und denken nur noch daran, wie man den üblen Eindruck der obligaten und aufgezwungenen Kongresspolitik auf die Nation neutralisiren könnte. Es wird dem Kaiser gerathen, sich als Washington zu verewigen, indem er in einem großartigen Manifeste der Nation zunächst die Pressefreiheit zurückgibt. In dieser Richtung geht hoben Orts jedenfalls etwas vor. Denn man muß durchaus den Scheitern oder vielmehr die Niederlage im Neußern durch einen populären Glanz im Innern mildern. Hier wird in den politischen Councilen viel russisches Garn gesponnen. Gott erspare der Welt eine Ueberraschung.

### Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen v. 28. März. Unterhaus-Sitzung. D. Stanley zeigt an, er werde in Anbetracht der am Freitag von dem Atter-ney General für Irland abgegebenen unumwundenen Erklärung die Annahme der die Reform-Bill betreffen-den Russ. W'schen Resolution als einem Tadel's Wortum-gleichkommend betrachten und ziehe deshalb den von ihm angekündigten Antrag zurück. (Beifall von Seiten der Ministerien und Heiterkeit.)

Die Debatte über die Reform-Bill wird hierauf wieder aufgenommen. Monckton Milnes erklärt, er werde für die Resolution stimmen, obgleich er es vorgezogen haben würde, dieselbe im Comité zu erörtern.

Sir J. Graham bemerkt, er wüßte nicht den Tag zu erleben, wo es nötig wäre, die Grundla-gen der Verfassung nochmals in Erwägung zu ziehen. Die Reform-Akte von 1832 habe einen gewaltigen Umschwung bewirkt, indem sie der Aristokratie die Macht entzogen, dieselbe den Mittelklassen in die Hände gegeben und eine Kombination von Vermögen

und Kopfszahl erstrebt habe. Man habe sie eine un-blutige Revolution genannt. Einer abermaligen prin-zipiellen Renewung sei er durchaus abgeneigt und werde für Lord John Russell's Resolution stimmen.

Nachdem Sir J. Pakington für die Bill ge-sprochen, wird die Debatte auf Antrag Gladstone's vertagt.

### Serbien.

Belgrad, 28. März. Der provisorisch an der Stelle des Generalkonsuls Obersten v. Miloschewitsch hier weilende russische Konsul von Widdin, Sokolow, überbrachte gestern dem Fürsten Milosch nebst zwei Briefen von seiner Regierung auch den polnischen Weißen Adlerorden erster Klasse mit dem blauen Bande. Der Fürst übernahm in größter Gala in Gegenwart der Minister und Senatoren die Insignien des Or-dens. Die Briefe sind vom Fürsten Gortischakoff im Auftrage des Kaisers von Rußland geschrieben; der erste beantwortet das fürstliche Notifikations-schreiben und beglückwünscht in sehr freundlichen Worten zur Thronbesteigung; der zweite Brief dient als Einbe-gleitung zur Ordensverleihung, und erwähnt die viel-fachen Verdienste des greisen Fürsten. Beide Briefe aber sind russisch geschrieben.

### Vermischte Nachrichten.

Ueber ein vorigen Sonnabend stattgehabtes Er-eignis an der Berglehne oberhalb des Eisenbahnhofes in Triest, berichtet die „Triester Ztg.“, daß sich Mittags um 11½ Uhr plötzlich ohne irgend eine äußere Veranlassung an der vorschriftsmäßig abge-böschten, 12½ Klafter hohen Wand eine lawinenartig geformte Masse ablöste, die gleichzeitig die neben und darüber liegenden Steinmassen mit sich riß. Der Ab-sturz erfolgte aus der halben Höhe, umfaßte nahezu 80—90 Kubikfasser, und begrub leider von der um-weit davon beschäftigten Arbeiterpartie 7 Erdarbeiter unter den Steinmassen und Trümmern. Acht Auf-lader hatten sich glücklicher Weise um 11 Uhr wie gewöhnlich entfernt, und andere 10 Arbeiter besaßen im Augenblicke der Katastrophe noch Geistesgegenwart genug, um sich durch rasches Brüstespringen retten zu können.

Die k. k. Bauunternehmung begab sich unmittel-bar nach dem Unglück an Ort und Stelle und im Vereine mit dem polit. Eisenbahnkommissär, Herrn Porenta, und dem Eisenbahnarzt, Dr. Castagna, wur-den mit Zuhilfenahme aller im Augenblicke vorhande-nen Kräfte sogleich alle Mittel aufgeboten, den Fuß der Abrutschung so lange abzuwämen, als eine solche Arbeit ohne Gefahr für die Abwämer selbst vollführt werden konnte. Auf diese Weise gelang es auch, bis halb 6 Uhr Abends 3 gräßlich verstümmelte mensch-liche Körper an's Tageslicht zu bringen, von denen nur der erste, unmittelbar am Rande gelegene noch einige schwache Lebenszeichen von sich gab, die übrige-n aber vollkommen zerquetscht erschienen, sowie es überhaupt bei der Erreformation, die sich im Sturze derart zersplitterte, daß Höhlen platterdings unmöglich erscheinen, nicht denkbar ist, daß auch nur einer der übrigen Verunglückten nicht sogleich den augenblickli-chen Tod gefunden hätte.

Eine Schuld läßt sich bei dem ganzen unglückli-chen Ereignisse Niemand auch nur im Geringsten bei-messen.

— Wie das „Eco di Fiume“ meldet, ist am 31. v. M. um 11½ Uhr Nachts in Fiume ein kurz anhaltendes, jedoch heftiges Erdbeben verspürt worden.

### Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 2. April 1859

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	—	—	5	6
Roggen . . . . .	—	—	3	15
Hafer . . . . .	—	—	3	63
Gerste . . . . .	—	—	3	2
Hirse . . . . .	—	—	2	56
Heiden . . . . .	—	—	2	54
Hafer . . . . .	—	—	2	53
Kartoffeln . . . . .	—	—	2	13

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Vorheriger Linie
2. April	6 Uhr Morg.	329.32	— 2.4 Gr.	O. still	heiter	0.00
	2 " Abm.	328.92	+ 4.5 "	NNO. schwach	heiter	
	10 " Abd.	329.34	— 0.5 "	NO. schwach	heiter	
3. "	6 Uhr Morg.	329.38	— 2.6 Gr.	NO. schwach	dünn bewölkt	0.00
	2 " Abm.	328.52	+ 10.0 "	NO. schwach	dünn bewölkt	
	10 " Abd.	329.03	+ 4.5 "	NW. schwach	leicht bewölkt	
4. "	6 Uhr Morg.	328.53	+ 1.6 Gr.	O. schwach	theilw. bewölkt	0.00
	2 " Abm.	327.72	+ 10.3 "	NW. schwach	theilw. bewölkt	
	10 " Abd.	327.55	+ 4.5 "	O. schwach	dünn bewölkt	

ney's, von Välsen, welche mehrere der ersten Fami-lien Sydney's den Offizieren der „Novara“ geben, beizufügen, aber ich muß diesen Bericht über Festlich-keiten schließen, und Ihnen versprechen, während der ruhigeren Mußstunden zur See bei unserer Ueberfahrt nach Neuseeland auch über die Resultate unserer wis-senschaftlichen Bestrebungen zu schreiben, damit Sie nicht glauben, wir haben über den Genüssen des australischen Capua alles Andere vergessen. Das kann ich zur Verhütung schon jetzt mittheilen, daß eine Sendung von gegen 20 inhaltsreichen Kisten, ange-füllt mit naturhistorischen und ethnographischen Sammlungen aus Australien bei unserem Consul, Herrn Kirchner, bereit liegt, um mit einem nächsten Segel-schiffe nach Europa abzugehen. Dieß mag auch als Beweis dienen, daß uns Herzog Paul von Württem-berg, der bekannte hohe Reisende, Sammler und Naturforscher, der wenige Tage vor unserer Ankunft Sydney verlassen hatte, uns noch noch Einiges übrig gelassen hat. Herzog Paul hatte in Melbourne die Ankunft der „Novara“ erfahren, und die Expedition in einem sehr freundlichen Schreiben von dort auf das herzlichste begrüßt. Prinz Paul ist mit demselben Dampfer, der unsere letzte Post mitnahm, nach Europa zurückgekehrt, und soll sehr reiche und interessante Sammlungen aus Australien mit sich führen. Wir bedauern alle sehr, daß wir nicht das Vergnügen hatten, den berühmten Reisenden an Bord der „No-vara“ zu begrüßen.

Ich höre soeben, daß auf Dienstag Morgens den 7. Dezember der Dampfer bestellt ist, welcher die „Novara“ wieder in die offene See schleppen soll. So werden wir Weihnachten und Neujahr wahrschein-lich in Neuseeland feiern, und, wie ich hoffe, alle frisch und gesund das neue Jahr begrüßen, das uns wieder den heimathlichen Gestaden zuführen soll.

Ferdinand Hochstetter.

Effekten = Kurse vom 4. April 1859.

## 1. Öffentliche Schuld.

### A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.50 d. W.
Metalliques " 5% detto	73. d. W.
Metalliques " 4 1/2% detto	64.75 d. W.
Metalliques " 4% detto	57.50 d. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 detto	125.10 d. W.
" 1854 detto	110. d. W.

### B. Der Kronländer.

#### Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn " 5% detto	72.75 d. W.
" Siebenbürgen " 5% detto	70.50 d. W.
" andern Kronländer " 5% detto	88. d. W.

## 2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück.	873. d. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " detto	189. d. W.
" Niederösterreich. Gecumpte Gesellschaft " detto	535. d. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. " detto	1677. d. W.
" Staats-Eisenbahn-Gesell. " detto	236.50 d. W.
" Kaiserin Elisabeth-Eisenbahn zu 200 fl. mit 10% (50%) Zinszahl. " detto	107.30 d. W.
" Süd-nord-europ. Berlin-Breslau-Bahn " detto	149. d. W.
" Ost-Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. " detto	455. d. W.

## 3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank auf öst. W. verlosch. zu 5% für 100 fl.	80.20 d. W.
--	-------------

## 4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	95. d. W.
--	-----------

Wechsel = Kurse vom 4. April 1859.

### 3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	94.
Kraunkfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	94. 0
Hamburg " 100 Mark Banco	83. 70
London " 10 Pfund Sterling	110. 10
Lyon " 100 Franken	43. 80
Mailand " 100 österr. Währung	108. 90
Paris " 100 Franken	47. 05

### Kurs der Gold = Sorten.

Kaiserliche Münzfutaten	5.21
" vollwichtige Futaten	5.18
Kronen	15.10
Halbe Kronen	8.40

Gold- und Silber = Kurse v. 2. April 1859.

	Gold.	Silber.
K. Kronen	14.85	—
Kais. Münz = Futaten Agio	5.12	—
etc. Rand = etc.	5.10	—
Napoleon'scher " "	8.76	—
Souveräin'scher " "	14.95	—
Friedrich'scher " "	9.10	—
Reich'scher (deutsche) " "	8.80	—
Engl. Sovereigns " "	10.95	—
Russische Imperiale " "	8.88	—
Verinschalter	—	—
Vereinsuche Kassa-Anweisungen	1.62 1/2	1.63 1/2

## K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 2. April 1859:

62. 70. 29. 32. 78.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 16. April 1859 abgehalten werden.

In Wien am 2. April 1859:

85. 34. 72. 90. 20.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 16. April 1859 abgehalten werden.

## Fremden-Anzeige.

Den 2 April 1859.

Hr. Cajafura, k. k. Steuer-Unter-Inspektor, von Comen. — Hr. Kurz, Bauunternehmer, von Pesth. — Hr. Kohniger, Handelsmann, von Wien. — Hr. Kefuch, Handelsmann, von Breitenstein. — Hr. Parizh, Hausbesitzer, von Ziume.

Den 3. April 1859.

Hr. Kenow, General-Konsul, und — Hr. v. Eckerich, Beamte, von Triest — Hr. v. Garzaroli, Gutbesitzer, von Senofers. — Hr. Martin, Handelsmann, von Marseille. — Hr. Weher, und — Hr. Lang, Handelsleute, von Triest. — Hr. Kießmann, Handelsmann, von Kallstadt — Hr. Kap, Bankbeamten-gattin, von Wien.

3. 600. (1) Nr. 1460.

## Edikt.

Das k. k. Landesgericht gibt mit Bezugnahme auf das Edikt vom 12. Februar l. J., Zahl 673, bekannt, daß bei der erfolglos gebliebenen ersten Feilbietung des dem Herrn Josef Klisch gehörigen Hauses Konfk. Nr. 39 am alten Markte am 2. Mai l. J. zur zweiten Feilbietung geschritten werden wird.

Laibach den 29. März 1859.

3. 142. a

## Auszug

aus dem

### Protokolle der Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach, am 31. Jänner 1859.

Unter dem Vorsitze des Kammer-Präsidenten

Herrn L. C. Luckmann,

und im Beisein des k. k. Landesrathes

Herrn Anton Laschan,

als k. k. Ministerial-Kommissär.

Gegenwärtig:

Vize-Präsident: Herr Anton Samassa.

Die Herren Kammermitglieder:

Blasnik, Mally,  
Holzer, Mößmann,  
Heimann, Schwentner,  
Janesch, Trinker,  
Koschier, Krisper,  
Kraschowitz.

1. Der Sekretär verliest die Sitzungsprotokolle vom 14. und 21. Dezember 1858, ferner vom 25. Jänner 1859, welche Protokolle angenommen und unterfertigt wurden.

2. Die k. k. Steuer-Direktion in Laibach vdo. 27. Dezember 1858, Z. 7411, theilt mit, daß zu Folge Erlasses des hohen k. k. Finanz-Ministeriums vom 21. Dezember 1858, Z. 6413, die Uamwandlung der von der vormaligen französischen Regierung herrührenden Transferte und Rekskriptionen in 5% Staatsschuldverschreibungen österreichischer Währung unter den, mit dem hohen k. k. Finanz-Ministerial-Erlasse vom 26. Oktober 1858, Z. 5826, obbezeichneten Modalitäten bewilligt worden sei.

Hiedurch erledigt sich das dießfällige Einschreiten der Kammer vom 6. November 1858, Z. 529, und es nimmt die Kammer diesen hohen Erlaß dankbar zur Wissenschaft.

3. Erlaß Seiner Excellenz des Herrn Handelsministers vdo. 22. Dezember 1858, Z. 3971, womit die Organisation des Muster- und Modellen-Registrierungsamtes angeordnet wurde.

In Befolgung dieses hohen Erlasses, und mit Bezug auf das allerhöchste kaiserliche Patent vom 7. Dezember 1858, wurde die Errichtung des Muster- und Modellen-Registrierungsamtes veranlaßt, und die Führung des dießfälligen Amtes dem Sekretär Herrn Dr. Uranitsch übertragen.

Zu Kunst- und Sachverständigen wurden ernannt: Die Herren J. N. Poroschnk in Kropp, Josef Schreyer und Anton Samassa in Laibach aus dem Gebiete der Montan-Industrie; die Herren Gustav Heimann, Josef Kartinger, Johann Kraschowitz aus dem Gebiete der Schafwoll- und Baumwoll-Industrie; und die Herren Johann Koschier, Johann Janesch und Josef Schwentner aus dem Gebiete der Holz-, Leber- und anderwärtigen Industrie.

4. Erlaß des hohen k. k. Handels-Ministeriums vdo. 22. Dezember 1858, Z. 25482, womit die Kammer auf die im hohen k. k. Finanz-Ministerial-Erlasse vom 6. Dezember 1858, Nr. 22623/465, gewährten Erleichterungen beim Branntwein-Transporte aufmerksam gemacht wird.

Wird dankbar zur Wissenschaft genommen, und zugleich die Verfügung getroffen, daß das k. k. Finanz-Ministerial-Verordnungsblatt Nr. 61 vom Jahre 1858, in welchem obige Erleichterungen enthalten sind, zur allfälligen Einsichtnahme im Bureau der Kammer aufleige.

5. Das k. k. Landesgericht in Laibach theilt mit, daß der hiesige Handelsmann Herr Eduard Prückler dem Herrn Konstantin Rizoli die Procura erteilt habe, und daß diese Procura protokolliert worden sei. Dient zur Wissenschaft und wird in das Firmen-Protokoll der Kammer eingetragen.

6. Erlaß der hohen k. k. Landes-Regierung für Krain in Laibach vdo. 16. Dezember 1858, Z. 23978, wie folgt:

Das k. k. Handelsministerium hat mit dem hohen Erlasse vom 10. Dezember d. J., Z. 24836, wörtlich Folgendes anher eröffnet:

Zur Erleichterung des Waren-Ausfuhr-Verkehrs, hat das Finanz-Ministerium mit den Verordnungen vom 12. Jänner und 26. April 1854, Nr. 29 und 4403, 11 C. (Zin.-Minist.-Verordnungsblatt 1854, Nr. 4 und 32) zuerst in einer gewissen Beschränkung, dann aber ganz allgemein gestattet, daß für viele Ausfuhrwaren die Erklärung nach den Abtheilungen, statt nach den Tarifposten des allgemeinen Zolltarifes verfaßt werden könne.

Hiedurch ist in den Warenverkehrs-Ausweisen eine merkbare Lücke entstanden, indem die allgemeinen Benennungen einen Schluß auf den durchschnittlichen Werth der ausgeführten Gegenstände nicht gestatten, und daraus die Vergleichung zwischen dem

Werthe der Ausfuhr mit jenem der Einfuhr sehr unsicher, wo nicht gar unmöglich machen.

Um diese Lücke auszufüllen, ohne die dem Handel gewährte Erleichterung zurückziehen, hat das Finanz-Ministerium mit Erlaß vom 2. Dezember 1858, Nr. 190703, W. (Zin.-Minist.-Verordnungsblatt von 1858, Nr. 58), sich bestimmt gefunden, den Zoll-ämtern die Hilfsmittel zur Bestimmung der Tarifpost bekannt zu geben, welcher die einzelnen nach den Abtheilungen des Tarifes erklärten Ausfuhrwaren angehören, und als solche die Einsichtnahme in den Frachtbrief, die Faktura, oder die sonst die Ware begleitenden Urkunden, und wofern diese Einsicht nicht zureicht, wenigstens die allfällige Ermittlung der kaufmännischen Benennung der Ware und nachträgliche Erklärungen bei der Partei und bewährten Kaufleuten bezeichnen.

Aus Anlaß letzteren Verfahrens ziehen es die Parteien in Wien seit längerer Zeit freiwillig vor, statt der mündlich zu erteilenden Auskünfte, die Waren-Ausfuhr-Erklärungen vollkommen tarifmäßig zu verfassen, so daß namentlich, ohne irgend eine Störung des Verkehrs, sämtliche Ausfuhr-Erklärungen mit den vorchriftmäßigen Benennungen nach den einzelnen Tarifposten eingereicht werden, was hauptsächlich dem Bemühen der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammern zuzuschreiben ist, indem sie die Geschäftswelt im Wege schriftlicher Aufforderung zu möglichst detaillirter Abfassung der Ausfuhr-Deklarationen veranlaßt hat.

Da durch diesen, am hiesigen Plage in Übung gekommenen Vorgang bei Abfassung der Waren-Ausfuhr-Erklärungen den mit der Zusammenstellung der Verkehrs-Nachweisungen betrauten Aemtern eine wesentliche Erleichterung erwächst, und andererseits diese Nachweisungen an Vollständigkeit gewinnen, und unliebsamen Irrthümern und Verwechslungen vorgebeugt wird, so stellt sich die Verallgemeinerung dieses Vorganges als wünschenswerth dar.

In Folge dieses hohen Erlasses wird die Handels- und Gewerbekammer angewiesen, ihren Einfluß auf den hiesigen Handelsstand wegen Annahme des mehrerwähnten Vorganges bei Verfassung der Ausfuhr-Erklärungen in geeigneter Weise geltend zu machen.

Dieser hohe Erlaß wird zur Wissenschaft genommen, und nach einhelligem Beschlusse in Extenso im Auszuge des heutigen Sitzungsprotokolles veröffentlicht.

7. Das Zentrale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach übermittlelt in Folge Auftrages der hohen k. k. Landesregierung in Laibach vom 28. Dezember 1858, Z. 24470, den Refers eines Schmidgesellen im Bezirke Lital, wegen verweigerter Schmidbefugnisse zur Begutachtung.

Wurde auf Stattgebung des Rekurses angetragen.

8. Stadtmagistrat Laibach übermittlelt ein Gesuch um ein Schuhmacherbefugnis zur Begutachtung.

Wurde auf Verleibung eingegeben.

Separatanträge.

Herr Gustav Heimann referirt die Nebelstände, welche im kommerziellen und industriellen Verkehr durch die seit 1. Jänner 1859 bestehende Erhöhung der Frachten-Tarifsätze auf der Südbahn hervorgerufen werden. Derselbe führt hierbei vorzüglich die Artikel Oel, Oelfaden, geistige Flüssigkeiten, Streukohlen etc. an, und beantragt, unter Vorweisung eines Schreibens von einem bekannten Großhandlungshause in Triest, allwo ebenfalls diese Nebelstände empfindlich einwirken, eine Bute an das hohe Ministerium wegen Veranlassung der Herabsetzung dieses Frachttarifes.

Aus Ursache des von mehreren Kammeräthen aufgeworfenen Bedenkens hinsichtlich obigen Schreibens und vom Wunsche geleitet, auf Grundlage erwiesener Fakta die dießfällige Bitte zu unterstützen, beantragt hierauf der Herr Kammerpräsident, daß jedes einzelne Kammer-Mitglied, die auf Erfahrung gegründeten Daten sammeln, und dieselben ebenso wie Herr Heimann, dem Sekretär Dr. Uranitsch zu dem Zwecke übergebe, damit dieser, gestützt auf diese Daten, den Bericht verfasse.

Dieser Antrag wurde einhellig angenommen. Laibach am 31. Jänner 1859.

L. C. Luckmann,

Präsident.

J. U. Dr. Ant. Uranitsch,

Sekretär.

3. 583. (3)

Am 28. März d. J. ist in dem Jagd-Reviere ober Seedorf von dem Jagdaufsichts-Personale ein Brackehund aufgefangen worden.

Der rechtmäßige Eigenthümer wolle denselben in Freudenthal abholen.